

Sie hilft den Kindern auf die Sprünge

MITTWOCH, 21. JANUAR 2015 www.hallo-muenchen.de

HALLO

Nordwest Anzeiger

Seit 1951

Dessauerstr. 10 · 80992 München · Tel. 089/14 98 15-820 · info@hallo-muenchen.de

Obermenzingerin gibt
Tipps zur Berufswahl

Sie hilft Kindern auf die Sprünge



OBERMENZING Was soll ich bloß werden? Die Ratlosigkeit kurz vor dem Schulabschluss kennt Psychologin Dorothea Böhm (55, Foto) nur allzu gut – seit über 20 Jahren berät die Obermenzingerin Jugendliche in Sachen Berufswahl. Tipps gibt sie jetzt bei der Bildungsmesse „Schultage München“ – und vorab in *Hallo* auf **> SEITE 8**

Psychologin Dorothea Böhm gibt bei der Messe »Schultage München« Tipps für die Berufswahl

Sie hilft Schülern auf die Sprünge

MÜNCHEN Feuerwehrmann, Tierärztin oder Polizist – für Kindergartenkinder ist die Berufswahl eine einfache Entscheidung. Doch je größer sie werden, desto schwieriger ist die Antwort auf die Frage: Was will ich werden? Die Münchner Psychologin **Dorothea Böhm** (Foto) berät mit ihrem „Junior Career Coaching“ (JCC) seit über 20 Jahren Jugendliche in Sachen Karriereplanung. Bei der Bildungsmesse „Schultage München“ (siehe Kasten) gibt sie in einem Vortrag für Eltern und Schüler am Samstag, 31. Januar, ab 16 Uhr Tipps für die richtige Berufswahl. Und die

beginnt schon mit der richtigen Schule: „Heute gibt es eine riesige Auswahl, das macht es den Eltern schwerer“, sagt die 55-jährige Obermenzingerin, die selbst auf die Maria-Ward-Schule in Nymphenburg gegangen ist. Wie Eltern die richtige Schule für den Sprössling finden und wie sie ihren Kindern den Weg zum passenden Job schon von klein auf ebnen können, erklärt Böhm hier – von A bis Z. **ist**

Die Diplom-Psychologin Dorothea Böhm geht mit Jugendlichen durch, welche Stärken sie haben – und in welchen Berufen sie damit erfolgreich sein könnten. Foto: mhz

Die „Münchner Schultage“

Die Bildungsmesse der Mediengruppe Münchner Merkur/tz findet am Wochenende, 31. Januar und 1. Februar, jeweils von 10 bis 18 Uhr im MTC München, Haus 1, Ingolstädter Straße 45, statt. Informationen zu Ausstellern und Programm gibt es im Internet unter der Adresse www.schultage-muenchen.de.



Diplom-Psychologin Dorothea Böhm (55) von A bis Z

Abitur: Das Abitur ist im Rahmen der Globalisierung wichtiger geworden, weil andere Länder auch eins machen. Ob das vergleichbar ist, sei mal dahingestellt. Ich bin aber auch dafür, dass eine solide Ausbildung als gleichwertig mit dem Abitur gilt.

Berufswahl: Ich würde immer raten, den Beruf erst nach der Eignung und dann nach dem Interesse zu wählen. Die Berufswahl fällt nicht vom Himmel, man muss sich damit auseinandersetzen. Wir haben heute das böse Phänomen, dass die Leute nach dem Abitur erst mal ein Jahr chillen. Das hilft aber nicht.

Coaching: Ich mache seit 20 Jahren Potentialanalysen mit Jugendlichen, um festzustellen, welche Begabungen und Eignungen sie haben – und welche Berufe dazu passen würden.

Durchfallen ist nach wie vor zeitgemäß, weil es genau wie Noten zur Leistungsrückmeldung zählt. Wenn jemand durchfällt, sollte man auch mal über einen Schulwechsel nachdenken.

Eltern haben heute oft nur ein Kind – in das alle Hoffnungen gesetzt werden. Für Kinder ist es heute viel schwerer zu versagen. Weil es die Eltern als ihr Versagen ansehen.

Fürsorge: Ich unterteile immer in „Bedenken- und Rettungs-Mütter“: Die einen trauen ihrem Kind nicht so viel zu, die anderen erledigen die Aufgaben für ihre Kinder gleich selbst. Ich rate: Nehmt eure Kinder ernst und seht sie dort, wo sie sind – und nicht wo ihr sie haben wollt!

G8/G9: Ich bin nicht mehr für G9 – aber dafür, dass man G8 gut strukturiert, die Zeit gut nutzt, aber nicht überfrachtet. Man wird sich eben doch von Inhalten verabschieden müssen.

Hobbys: Kinder sollten gestreute Hobbys haben, ein bisschen Sport, ein bisschen Kultur. Treibt sie nicht in alle möglichen Unterrichte – Kinder müssen auch von selbst Interessen entwickeln.

Internat ist dann eine gute Sache, wenn das Kind bereit ist, von zu Hause wegzugehen, und wenn man weiß, dass man dem Kind zuhause keine Strukturen bieten kann. Aber wenn es ein reines Abschieben ist, tut es weder Eltern noch Kindern gut.

Jobben ist nur sinnvoll, wenn man so gut in der Schule ist, dass man es sich leisten kann, neben den Hausaufgaben noch zu jobben. Schule ist auf Vollzeit angelegt. Wenn man jobbt, sollte man Nachhilfe geben. Alternativ kann ich nur zum Ehrenamt raten.

Konzentrationskiller sind Computer und Smartphone. Die gehören raus aus dem Kinderzimmer. Kinder, die zu viel Computer spielen, zeigen die gleichen Symptome wie Leute mit Burnout, Medikamenten- und Drogenmissbrauch – und das auch noch kombiniert mit Schlafmangel.

Leistungsdruck: Die Kinder sind überforderter als früher – weil sie von der extremen Abwechslung unterschiedlichster Tätigkeiten so abgelenkt sind. Sie müssten viel mehr lernen, sich auf eine Sache zu konzentrieren und darin gut zu werden – denn dadurch bekommen sie Selbstbewusstsein.

Migrantenkinder: Deren Eltern sehen es nicht unbedingt ein, dass sie ein Abitur haben müssen. Wenn sie aber von selbst lernen, dann sind die so viel besser und motivierter, das ist schon erstaunlich.

Nachhilfe zu benötigen ist normal. Aber wenn mein Kind in fünf Fächern Nachhilfe hat, dann ist die Schularzt falsch.

Oberstudienrat: Die Lehrerausbildung ist nicht praktisch genug. Man bräuchte ein Auswahlverfahren, wer als Lehrer geeignet ist: Mag er außer seinem Fach auch die Kinder? Bei ganz vielen scheitert es genau daran.

Pubertät: „Wegen Umbau geschlossen!“ Eltern rate ich: Nehmt nicht alles wörtlich! Eltern neigen dazu, ihre Kinder auf der einen Seite fürchterlich ernst zu nehmen in dem, was sie ihnen vorwerfen. Aber sie nehmen sie nicht ernst in dem, wie es ihnen geht.

Qualifikationen: Wichtig fürs Arbeitsleben sind Ehrgeiz, Selbstdisziplin und Engagement, ein gewisses Auftreten und soziale Kompetenz. Über allem steht heutzutage Networking.

Richtige Schule: Eltern wollen es bei der Schulwahl dem Kind recht machen. Ich rate aber, dass sie selbst entscheiden, auf welche Schule ihr Kind geht – egal wo die Freunde hingehen. Die Schule muss gut erreichbar und im Niveau richtig sein. Und es muss ein Wechsel möglich sein, der nicht gleich von der Fächerkombination verbaut ist.

Schulsystem: Heute grenzt es an Schande, wenn man sein Kind nicht aufs Gymnasium bringt. Unser Schulsystem ist gut, wenn man sieht, was die Kinder lernen – aber es stimmt, dass Leute rausfallen, die sich später entwickeln. Man sollte über bessere Übergänge nachdenken.

Talente kommen heute zu kurz. Kinder müssen genug Musik, Kunst- und Sportunterricht haben, um ihre Kreativität zu erkunden.

Unbeschwertheit heißt für mich: Lasst noch ein bisschen Platz neben der reinen Paukerei! Der Zwang muss raus, auch aus den Hobbys.

Vertan: Es tut niemandem gut, wenn er den falschen Job gewählt hat, weil er auf Freunde, Trends oder Geld gehört hat. Was bewahrt einen davor? Information! Zum Beispiel durch einen Probetag an der Uni.

Wechsel: Falls man das falsche Studium gewählt hat, sollte man möglichst viel daraus lernen. Viele Scheine kann man sich im neuen Fach anerkennen lassen, dann war nicht alles umsonst.

X-Chromosom: Mädchen sind zielstrebtiger als Jungen – weil sie früher reif und vernünftig sind. Jungs werden oft erst im Studium ehrgeiziger, dann überholen sie die Mädchen aber auch häufig.

Yes: Mindestens eine Fremdsprache hervorragen können, eine zweite gut! Dafür lohnt sich auch ein Schüleraustausch, mindestens drei Monate.

Zappelphilipp: Das Syndrom ist überbewertet als Dauerausrede für alles, was nicht klappt. Den Kindern hilft Struktur im Alltag und eine Therapie. Eltern müssen die Rahmenbedingungen schaffen und kontrollieren. Die Schule kann das nicht übernehmen.